

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 178.

Neuenbürg, Mittwoch den 12. November

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. Mk. 1.85, monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirks viertelj. Mk. 1.45. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Diejenigen im Jahre 1888 geborenen jungen Leute, welche im Besitze gültiger (Schul-)Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst sich befinden und die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Erteilung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst spätestens bis zum 1. Februar 1903 unter Beifügung der in § 89 Ziffer 4 lit. a-c bezw. Ziffer 5 lit. a der deutschen Wehordnung vom 22. Juli 1901, Reg.-Bl. Nr. 23, S. 275, vorgeschriebenen Papiere bei der K. Würst. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Ludwigsburg (Adresse: Kanzlei der K. Kreisregierung) einzureichen sind.

Bemerkung wird, daß zu der Erklärung des Vaters bezw. des Vormundes Formulare beim Oberamt zu haben sind.
Den 11. November 1902.

K. Oberamt.
Kaiser.

Forstbezirk Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf

am Freitag den 21. Novbr., vorm. 11 Uhr im „Hirsch“ in Enzthal aus Staatswald Sägekopf u. Kälberwald:

Nm.: 8 Nadelholzschichten, 6 dto. Brügel, 157. dto. Ausschuß, Anbruch: 4 eichene, 16 buchene, 475 Nadelholz.

K. Forstamt Langenbrand.

Saatschulrodungs-Accord

am Samstag den 15. ds., vormittags 9 Uhr im Staatswald Hengstberg Nr. 15 Hüttwald am Schleifweg beim Fischerpfad wird das Roden einer 25 ar großen Saatschule vergeben.

Dieselsberg.

Unser langjähriges Gemeinderatsmitglied und Kirchenpfleger Jakob Weber und seine Ehefrau Anna Marie, geb. Bäuerle von hier, feiern am Montag den 17. d. M. ihre

goldene Hochzeit

und sind hiezu Verwandte, Freunde und Bekannte zu einem Glas Wein in das Gasthaus „Adler“ dahier freundlichst eingeladen.

■ Kirchgang hier um 11 Uhr. ■
Den 10. November 1902.

Gemeinderat.
Vorstand Stephan.

Privat-Anzeigen.

Für Viehbesitzer.

Die statutarische Entschädigungssumme für ein kürzlich verendetes Pferd erhielt ich von der Sächsischen Viehversicherungsbank in Dresden prompt ausbezahlt.
Gauweiler, den 1. November 1902.

Friedrich Klinf.

Mädchen gesucht.

Ein braves, fleißiges, nicht unter 17 Jahre, findet sofort gute Stelle. Wo? jagt die Geschäftsführ. ds. Bl.

KNORR'S Fabrikate

- Knorr's Hafermehl beste Kindermahrung
- Knorr's Grünkernextract
- Knorr's Reismehl
- Knorr's Gerstenmehl
- Knorr's Hafergrütze für vorzögl. Schleimsuppen
- Knorr's echter Tapioca sehr leicht verdaulich
- Knorr's Erbwurst für delicate Erbwurstsuppen
- Knorr's Suppentafein zur schnellen Herstellung aromat. u. wohlgeschmeckender Suppen. Nur mit Wasser zubereiten
- Knorr's Julienne (gemischte Suppenkräuter) sind unentbehrlich in jedem Haushalt, weil ausgiebig im Gebrauch und billig im Einkauf. In stets frischer u. tadelloser Ware empfl.

G. Lustnauer.

Eierteigwaren

Spez.: Hausmacher-Eiernudeln

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Emil Abel, Pforzheim, Eierteigwarenfabrik.

Burensammlung.

Das Mitgefühl und die Teilnahme der ganzen zivilisierten Welt wendet sich dem Schicksal des wackeren Burenvölkchens zu, welches nach langem, zähem Widerstand endlich der Uebermacht unterlegen ist. Unermehlich ist das Elend, welches der Krieg über die Buren gebracht hat. Die Engländer haben gründliche Arbeit verrichtet:

Die Wohnungen der Buren samt dem Mobiliar sind eingeebnet und zertrümmert, die Fruchtbäume gefällt und zerstört, alle Landbaugeräte zerstört, Mühlen vernichtet, alles Vieh getötet oder fortgetrieben. — Das Land ist eine Wüste. — Eine große Anzahl der Männer sind getötet oder invalide und das Land widerhallt von den Wehklagen der Wittwen und Waisen.

Wohl hat England die erste Verpflichtung seinen neuen Unterthanen zu helfen und hat auch einen großen Betrag bewilligt zur Linderung der Not. Aber der 100fache Betrag wäre notwendig, um den materiellen Schaden zu erlegen. Anderweitige Hilfe ist daher dringend notwendig, falls die Buren nicht bloß politisch, sondern auch wirtschaftlich vollständig der Gnade der Engländer überliefert sein sollen. Und „englische Großmut“ haben wir ja zur Genüge kennen gelernt bei ihrer Kriegführung, bei Behandlung der Gefangenen in den Konzentrationslagern und bei der Durchführung der Friedensbedingungen.

Wenn wir nicht wollen, daß die Buren, ein Teil deutschen Volkstammes, vollends zu Grunde gehen, so müssen wir Ihnen außer unserem Mitgefühl auch unsere werthätige Unterstützung zu teil werden lassen.

Zur Entgegennahme von Gaben sind gerne bereit Oberamtsrundarzt Dr. Herrmann und die Redaktion des Enzth. in Neuenbürg.

Geschäfts-Empfehlung.

Zur Beforgung von Rechtsangelegenheiten, Anfertigung von Gesuchen und sonstigen Eingaben jeder Art.

Stellung von

Normundschäftsrechnungen, Rats- und Auskunftserteilung, Liquidationen

und allen sonstigen schriftlichen Arbeiten

halte ich mich verehrl. Publikum von auswärts und hier bestens empfohlen, prompte und courante Bedienung zusichernd.

Birtensfeld, den 11. November 1902.

Eugen Burger.

Neuenbürg.

Zu der Oberamtsstadt Neuenbürg ist ein in bester Geschäftslage sich befindliches 2 1/2 stödiges

Wohnhaus mit Laden etc.

für Mk. 26000.— unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Zu demselben wird seit ca. 40 Jahren ein gemischtes Warengeschäft mit Erfolg betrieben und eignet sich das Anwesen vermöge seiner Räume und Lage auch zu jedem anderen Geschäftsbetrieb.

Reflektanten erfahren Näheres unter H 3278 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Karlsruhe.

Kalender pro 1903

sind in verschiedenen Sorten eingetroffen bei

C. Meeh.



Dem verehrl. Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich **Weihers-
strasse Nr. 10, I. Treppe** ein

Zahn-Atelier

eröffnete.

Zur Anfertigung künstlicher Gebisse mit und ohne Platte, **Stiftzähnen, Goldkronen, Gold-, Platin-, Silber- und Zementplomben** auf amerikanische Methode

vollständig ohne Schmerzen,

ebenso **Zahnziehen** mit schmerzstillender Betäubung, halte ich mich bestens empfohlen. — Jede Reparatur sofort! — Billigste Preise!

Hochachtung

Arno Peetz in Pforzheim,

Sedansplatz, Ecke Bleich- u. Weihersstr. 10.

Erste Pforzheimer Puppenklinik.

Gekleidete und ungekleidete Puppen, Kugelgelenkpuppen, **Badepuppen, Köpfe, Arme, Beine, Körper, Perücken in Menschenhaar und Mohair.**

E. Möckel, Pforzheim

Blumenstrasse 28.

Reparatur-Werkstätte im Hause, daher rasche und billige **Bediienung.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. Nov. (Evangelischer Bund.) Einer überraschend starken Beteiligung hatte sich die diesjährige Herbstversammlung des Bezirksvereins Neuenbürg am letzten Sonntag zu erfreuen. Das Lokal bei Karl Frommer war besetzt bis auf den letzten Platz. Alle Kreise der Bevölkerung waren vertreten. Da war es eine Lust für den Vorsitzenden, Pfarrer Siegel von Schömberg, zu dem gemeinsamen Gesang „Ein feste Burg ist unser Gott“ aufzufordern und sodann die Versammlung herzlich zu begrüßen. Er führte in seiner Ansprache aus: Die große Anzahl von Freundinnen und Freunden des evangelischen Bundes zeigen durch ihre Anwesenheit ihre Einigkeit in der Schätzung des Evangeliums, aber auch ihre Erkenntnis von der Notwendigkeit und dem guten Zweck des evangelischen Bundes. Wir in unserem Bezirk verspüren nichts von Roms Treiben; bei uns ist's ruhig. Aber desto mehr haben wir mitzu- helfen, wenn Glaubensbrüder in Not sind. Was Rom Einzelnen antut, das tut Allen wehe. Feindseligkeit und Verachtung gegen Rom wollen wir nicht; aber man kann auch in der Rücksichtnahme zu weit gehen. Davor warnt uns der evangelische Bund. Er will aber mehr. Er will mit- helfen, daß Rom Achtung vor uns bekommt, wie es nach der Teutoburger Schlacht vor den Deutschen Achtung bekommen hat. Nur sind unsere Waffen andere als damals; „sola fide“ allein durch den Glauben — damit wollen wir Rom überwinden. Daher soll auch für uns gelten „evangelisch bis ins Sterben, deutsch bis in den Tod“. — Nach einem Gesang des evang. Kirchenchors „Verzage nicht, o Häuflein klein“, verlas Direktor Römpker von Schömberg, der Kassier des Bezirksvereins, den Jahresbericht, der eine erfreuliche Zunahme von Mitgliedern (401 gegen 298 im Vorjahr) und Einnahmen (584 M. gegen 225 M. im Vorjahr) aufweist. Die eingegangenen Beiträge werden verwendet für Zeitschriften und Gaben an besonders bedürftige evangel. Gemeinden in der Diaspora. Der Kassier schloß mit einer Aufforderung, dem evang. Bund beizutreten. — Nun ergriff Pfarrer Schüle von Dürrenz-Mühlacker das Wort, um über die evang. Bewegung in Böhmen zu sprechen. Der Redner, dessen Sohn in Boretslau (Nordböhmen) als Wilar stationiert ist, und der selbst kürzlich jene Gegenden bereist hat, orientierte zuerst über die Verhältnisse Nordböhmens nach verschiedenster Richtung. In religiöser Beziehung sind die Nordböhmen schon vor der „Los von Rom“-Bewegung der Kirche

entfremdet gewesen. Die Kirche hat nichts für sie getan, als sie im 30jährigen Krieg wieder katholisch gemacht mit Hilfe von Jesuiten und Militär, nachdem sie fast ganz evangelisch geworden waren. Seit jener Belehrung hat sie nur schlechte Fürsorge für die religiösen Bedürfnisse der Bevölkerung geübt. Beachtenswert ist ferner in Nordböhmen der Kampf zwischen den Nationalitäten, zwischen Deutschen und Tschechen. Die katholische Geistlichkeit steht auf Seite der Tschechen; daher kennt der Deutsch-Böhme zur Erhaltung seines Deutschtums kein anderes Mittel, als Rom-Freiheit. Die Deutschen dort sind ihrer Abstammung nach sehr nahe verwandt mit den Sachsen; daher auch ebenso selbstbewußt und ebenso kritisch, besonders dem katholischen Gottesdienst gegenüber. Die Besitz- und Erwerbsverhältnisse sind nicht ungünstig; die Gegend sehr fruchtbar; daneben viel Produktion von Braunkohlen; die Arbeiter zum Teil aufgeweckte Leute mit großem Interesse für das Reich, seine Versicherungen, sein Militär. Die Hauptstadt Prag ist ganz tschechisch, daher ist für den Deutsch-Böhmen Dresden wichtiger. — Die nun folgende Pause im Vortrag wurde durch einen hübschen Gesang des Kirchenchors („Grüß Gott“) passend ausgefüllt. Dann ging der Redner auf Einzelheiten in der evang. Bewegung ein. Er erzählt von der Grundsteinlegung für die evang. Kirche in Wistertchan bei Boretslau, von der allgemeinen Beteiligung auch der Katholiken an dem Fest, von der rühmenden, aufopferungsvollen Mitarbeit evangelischer Arbeiter, sogar katholischer Zuhörer beim Kirchenbau. Aus allem geht hervor, daß die Bewegung keine Seltenbewegung ist, aber auch nicht aus reinen Verstandesgründen hervorgeht. Die Katholiken stellen sich im Ganzen freundlich zu den Evangelischen, auch zum Geistlichen; von Boykottieren keine Spur. Nur ein katholischer Vater hat kürzlich in Böhmen eine Reihe von Streitreden gegen die evang. Bewegung gehalten und der Kaplan von Boretslau giebt ein Blatt heraus, immer voll von Lügen über die evang. Sache. Der Redner rühmt noch die Charakterfestigkeit der Uebergetretenen; erwähnt die Schwierigkeit des Uebertritts, besonders für Beamte und Lehrer; bezeichnet die dortige Sozialdemokratie als ein besonderes Hindernis für den Fortschritt der evang. Bewegung, sofern die Anhänger jener Partei, geleitet von 2 Juden, für nichts Interesse haben, als für Herrschaft und Geld. Noch ist die Frage zu beantworten: Wird in Nordböhmen die evangelische Bewegung siegen? Ein Stillstand kann wohl eintreten; die Wirksamkeit der evang. Geistlichen ist sehr erschwert, weil sie

von oben keinen Schutz haben und oft lange nicht bestätigt werden. Aber desto weniger dürfen wir die Brüder in Böhmen vergessen, die frei werden wollen von Rom und nach dem Evangelium verlangen. Der Redner schließt seinen interessanten und packenden Vortrag mit einer herzlichen Aufforderung zur Mithilfe. — Beifall und Dankbarkeit der Anwesenden zeigte sich sofort bei einer Zellerjammung, welche die reiche Summe von 97 M. 85 Pf. ergab. Sie wurde Hrn. Pfarrer Schüle für Boretslau gespendet. Ein gemeinsamer Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“, kurze Worte des Dankes von Hrn. Postmeister Lang, dem Vertrauensmann des evang. Bundes für Neuenbürg, ein Lied des Kirchenchors, sowie eine passende Deklamation des Hrn. Stadtrat Weil trugen noch weiter zur Belebung des Abends bei. Hr. Delan Uhl sprach dann noch seinen Dank aus für das zahlreiche Erscheinen der Neuenbürger und Auswärtigen, sowie für alle die Leistungen, durch welche die Versammlung so wohl gelungen sei; besonders für den anregenden Vortrag des Hrn. Pfarrer Schüle und die freundliche Mitwirkung des evang. Kirchenchors. Nach einem kurzen Dankeswort von Pfarrer Schüle schloß der Vorsitzende die Versammlung, indem er noch zu dem gemeinsamen Gesang aufforderte „Das Wort, sie sollen lassen stau“. — Der gefristige Abend hat gezeigt, daß doch Interesse und Dankbarkeit für derartige Anregungen vorhanden ist; vielleicht ist das eine oder andere nach Hause gegangen nicht bloß befriedigt vom Gehörten, sondern auch mit dem Wunsch: wenn man nur von Zeit zu Zeit derartiges hier hören könnte, sei es in einer Versammlung des evang. Bundes, sei es sonst bei einem Familienabend der Gemeinde. M-r.

Feldrennach, 11. November. Die vor einiger Zeit hier stattgehabte Wahl eines Ortsvorstehers ist nicht bestätigt worden, weil der Gewählte das zur Wählbarkeit erforderliche Alter nicht besitzt. Sein Besuch um Dispensation von dem Altersverbot ist abschlägig beschieden worden. Wie wir hören, ist auf 21. d. M. eine neue Wahl anberaumt worden.

Neuenbürg, 11. Nov. In Waldrennach wurde am letzten Samstag Abend Metzger Link von Neuenbürg, welcher zuvor im Röhle und in der Sonne dort eingelehrt hatte, auf dem Heimweg (auf der Steige zwischen dem Kirchhof und dem Waldanfang) überfallen und mit Reißgürteln so schwer traktiert, daß er fast bewußtlos liegen blieb, bis er von Vorübergehenden bemerkt wurde. 2 junge Burschen wurden als der That verdächtig am Sonntag ans Amts-

Neuenbürg. Selbstgemachte Eiernudeln

empfiehlt fortwährend **Gottl. Gaiser,** Brot- und Feinbäckerei.

Schönes Gerstenmehl, sowie

jämmtliche Futtermehle der Obige.

Reutlinger Kirchenbau-Geldlotterie.

Ziehung 2. Dez. garantiert. Hauptgewinn 25000 M. bar. 1 Los Mk. 2, 11 Lose Mk. 20 bei Generalagent Eberhard Fetzer, Stuttgart und den bekannten Losgeschäften im Lande.

Dragerie und Sanitätsbazar **Anton Heinen** Pforzheim u. Wildbad empfiehlt in billigsten Preisen sämtliche dem freien Vertriebe überlassene **Apothekerwaren,** Verbandstoffe, Tierarzneimittel, Gewürze Artikel für die Landwirtschaft: **Streuzerpulver, Fresspulver a. s. w.**

Ansichts- o o o o Postkarten in schöner Auswahl empfiehlt **C. Meeh.**

Rottweiler Sekt

aus der Sektellerei Rottweil.

Feinste Marke: **Rot-Lack**

empfiehlt

Apoth. **Bozenhardt,** Telephon 23, Neuenbürg.



Drogerie
und Sanitätsbazar
Anton Heinen
Pforzheim u. Wildbad
besieht in billigsten
Preisen sämtliche dem
Vertriebe über-
lassene
apotheke
Bandstoffe, Tier-
arzneimittel, Gewürze
Landwirtschaft:
Fresspulver u. s. w.

Postkarten
auswahl empfiehlt
C. Meeh.

enbürg.

en und oft lange
esto weniger dürfen
vergesen, die frei
nach dem Evange-
ner schließt seinen
Vortrag mit einer
Mithilfe. — Beifall
den zeigte sich so-
welche die reiche
ergab. Sie wurde
oreslau gespendet.
von Deutschland,
Worte des Dantes
dem Vertrauens-
Neuenbürg, ein
eine passende De-
Weil trugen noch
es bei. Hr. Delan
Danl aus für das
mbürger und Aus-
Leistungen, durch
wohl gelungen sei;
Vortrag des Hrn.
liche Mitwirkung
ach einem kurzen
le schloß der Vor-
m er noch zu dem
e „Das Wort, sie
estrige Abend hat
d Dankbarkeit für
n ist; vielleicht ist
ise gegangen nicht
sondern auch mit
n Zeit zu Zeit der-
es in einer Ver-
sei es sonst bei
einde. M-r.
ember. Die vor-
e Wahl eines
icht bestätigt
s zur Wählbarkeit
zt. Sein Gesuch
tersefordernis ist
Wie wir hören,
eue Wahl an-

In Waldrennach
end Wegger Linl
im Röhle und in
te, auf dem Heim-
dem Kirchhof und
und mit Reifig-
h er fast bewußt-
Vorübergehenden
chen wurden als
ntag aus Amts-

gericht Neuenbürg eingeliefert, andern Tags aber wegen ungenügender Beweise wieder entlassen. — Auch hier wurde am Sonntag nachts 1 Uhr ein in Pforzheim arbeitender 16-jähriger Jüngling mit dem hier „seltenen“ Namen „Blaid“ angeblich wegen geringfügiger Ursache von einem Metzgerburischen in die Seite gestochen. Diese Affaire verurteilte auf dem Wege zur Wachsruhe vor dem Rathause eine peinliche Nachruhestörung. Der Thäter ist festgestellt; der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus nach Pforzheim verbracht. — Wie weit soll es mit solchen Rohheiten noch kommen!?

Värental, 9. Nov. Ein hiesiger Einwohner fand heute morgen am Rande des Hagenschief einen Leichnam mit einer Schußwunde am rechten Oberschenkel. Der Leichnam war bereits in Verwesung übergegangen, was darauf schließen läßt, daß derselbe schon längere Zeit dargelegen hat. Der Lage und der Verhältnisse nach, da keinerlei Waffen dabei aufgefunden wurden, könnte man darauf schließen, daß es sich vielleicht hier um das Opfer eines unvorsichtigen Schützen handelt. Licht in diese dunkle Angelegenheit ist schwer zu bringen, da keinerlei Papiere oder sonstige Anhaltspunkte vorliegen.

Pforzheim. Beim Putzen seines Gewehres verunglückte am Samstag ein 30-jähriger Mann von hier. Das Gewehr entlud sich, riß den Unterliefer des Verunglückten weg und zerschmetterte den Oberliefer.

Ettlingen, 8. Nov. Ein etwa 20-jähriger Burische namens Veder überfiel gestern Abend auf der Straße nach Bruchhausen einen alten Mann namens Heinzler von dort, um ihm sein Geld abzujucken, und da er keines hatte, mißhandelte er ihn schwer.

Deutsches Reich.

Die zerfahrene parlamentarische Lage hat endlich das Zentrum und die Konservativen zu einem ersten Vorstoß gegen die sozialdemokratische Obstruktion im Reichstage bewegen, wie sich solcher in dem auf Abkürzung des Verfahrens bei den zeitraubenden namentlichen Abstimmungen, die in der bisherigen Zolltarifdebatte eine so hervorragende Rolle gespielt haben, gerichteten Anträge Reichsbisler ausdrückt. Der Antrag sollte in der Dienstagssitzung zur Verhandlung kommen, seine Annahme durch die bisherige Reichstagsmehrheit kann wohl als selbstverständlich gelten. Dagegen erscheint sein praktischer Erfolg noch fraglich, denn mit der bloßen Vereinfachung der namentlichen Abstimmungen dürfte nicht viel weiter gewonnen sein, der radikalen Linken würde es ein Leichtes sein, die Zahl der namentlichen Abstimmungen schier in's Unendliche anschwellen zu lassen und auch sonst den erprießlichen Fortgang der Zolltarifverhandlungen zu erschweren. Es ist daher recht zweifelhaft, ob überhaupt irgendwelche Abänderungen der Geschäftsordnung des Reichstages im Stande sein würden, der Obstruktion der radikalen Linken erfolgreich zu begegnen, eher würde dies vielleicht noch von einem geduldigen Ausdauern der Mehrheitsparteien in beschlußfähiger Anzahl und von einer planmäßig erteilten Schlichtarbeit in der ferneren Zolltarifberatung zu erwarten sein.

Berlin, 8. Nov. Der Kaiser hat dem 107 Jahre alten Pensionär Johann Festonowski zu Roggenhausen in der Provinz Westpreußen zu dessen Geburtstag ein Gnadengeschenk von 100 M. überweisen lassen. Wie ein Märchen klingt die Mitteilung des Graudenzers „Geselligen“, daß der Greis vor 9 Jahren noch eine neue Ehe einging mit einer fast völlig erblindeten Frau. In der Stadt Schleswig wurde am Sonntag ein Denkmal für den 1875 verstorbenen General der Kavallerie v. Schmidt, den ausgezeichneten deutschen Reiterführer im Kriege 1870/71, feierlich enthüllt.

Der Frieden zwischen den beiden feindlichen Buchdruckerorganisationen dem „Verband“ und der „Gewerkschaft“, ist nach 6 1/2-jährigem Kampf wieder hergestellt. Wie vorauszu sehen war, ist der „Verband“ vollkommen siegreich gewesen: Die „Gewerkschaft“ der sozialdemokratisch-zielbewußten Buchdrucker geht im Verband auf, nachdem sie sich in allen grundsätzlichen

Forderungen unterworfen hat. Denn die Gewerkschaftsmitglieder geben, jeder einzeln, die schriftliche Erklärung ab, „die Bestimmungen des Verbandsstatuts gewissenhaft befolgen zu wollen“, sie unterschreiben, daß sie den vereinbarten Tarif und den geschaffenen gewerblichen Zustand anerkennen und den Widerstand dagegen einstellen, sie räumen eine größere Anzahl von Plätzen in der Leipziger Volkszeitung freiwillig und wollen dafür sorgen, daß in Zukunft von der Geschäftsleitung dieses sozialdemokratischen Blattes der Gehilfenarbeitsnachweis benutzt wird, sie liefern ihr Vermögen von 11 000 M. dem Verband aus und lassen ihr Organ, die „Buchdruckerwacht“, eingehen. Angesichts solcher vollkommenen Nachgiebigkeit in allen ausschlaggebenden Punkten ist es begreiflich, wenn das Organ des Buchdruckerverbands spöttlich auf die Haltung hinweist, die die Gewerkschaftler in ihrem Blatt noch vor wenigen Wochen gegenüber den Leitern des Verbands eingenommen haben. Damals noch zeigten sich die Gewerkschaftler auf das eifrigste bestrebt, den gegenwärtig herrschenden Frieden im Buchdruckergerwerbe den Buchdruckern zu veredeln. Wurde doch in der „Buchdruckerwacht“ die Gewerkschaft der Buchdrucker als „Vollwerk sozialdemokratischer Gewerkschaftsbewegung“ und als ein „Fels“ empfohlen, der „gegen die reaktionären Sturzwellen des Verbands unerschütterlich feststeht.“ Nur wenige Wochen sind seitdem vergangen, und das „Vollwerk sozialdemokratischer Gewerkschaftsbewegung“ gehört zu den vorübergegangenen Erscheinungen.

Wiesloch, 10. Nov. Als ein weiteres Opfer des Eisenbahnunglücks am Karlsthor bei Heidelberg erlag am Freitag Herr Jakob Taubenberg in Malsch den Folgen seiner bei dem Unglück erlittenen Verletzungen. Der Verstorbene hatte den linken Arm und zwei Finger der rechten Hand eingebüßt und verfiel infolge dieser Verwundung in unheilbares Sichum. Taubenberg hatte den Feldzug von 1870/71 mitgemacht.

Württemberg.

Heilbronn, 10. Nov. Bei der heutigen Landtagswahl im Wahlkreis Heilbronn Amt wurde der Sozialdemokrat Schäffler mit 2577 Stimmen gewählt. Oberbürgermeister Hegelmaier von Heilbronn (W. d. L.) erhielt 2397 Stimmen. Schäffler ist somit gewählt. Damit hat die Sozialdemokratie den 6. Vertreter im Landtag erhalten.

Stuttgart, 11. Nov. Ein Vorgang, der wohl noch selten dagewesen ist, spielte sich gestern an einem offenen Grabe auf dem Fängelsbachfriedhof ab. An diesem Trauerakt beteiligten sich gleichzeitig ein evangelischer und katholischer Geistlicher. Major a. D. Dreher und seine Gattin waren am gleichen Tage gestorben und wurden zusammen in einem Grab beerdigt. Der Verstorbene war katholisch, seine Frau evangelisch. Die erste Traurrede hielt auf dem Fängelsbachfriedhof Kaplan Kigeltinger für den Verstorbenen, während dann für die Frau der evangelische Stadtpfarrer Gerol sprach.

Stuttgart, 11. Nov. Bei der gestrigen Arbeitslosenzählung wurden nach einer vorläufigen Zusammenstellung rund 700 männliche und 11 weibliche Arbeitslose gezählt. Die Zahl der Personen, welche nur teilweise arbeitslos sind, beläuft sich auf etwa 300. (Am 19. Febr. d. J. meldeten sich als völlig arbeitslos 1375 männliche und 30 weibliche Personen, als teilweise arbeitslos 729 männliche und 47 weibliche. Darnach wäre also der jetzige Stand erheblich günstiger.) — In Göppingen wurden 20 Zählpartien ausgefüllt; wirklich arbeitslos sind 13 Personen beiderlei Geschlechts, eine sehr bescheidene Zahl, wenn man in Betracht zieht, daßes in Göppingen ca. 7000 gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen giebt.

Stuttgart, 10. Novbr. Mit der vielbesprochenen „Spaltung“ der Schule Gabelsbergers ist es nichts; sie ist nicht eingetreten trotz der vielen Prophezeiungen. Ausgetreten sind aus dem deutschen Stenographenbunde „Gabelsberger“ nur 62 Vereine, dagegen sind 17 Vereine neu eingetreten. Weitere Eintritte und Neugründungen stehen bevor. Der Bund zählt 1895 Vereine und stellt damit die weitaus größte stenographische Körperschaft der Welt dar.

Kottweil, 10. Nov. Schon seit längerer Zeit beschäftigte man sich hier mit der Frage: Wie kann man Kottweil zu einem Höhenkurort gestalten? Auch die bürgerlichen Kollegien nahmen ernstlich zu dieser Frage Stellung, bestellten ein Komitee, das diese Frage weiter zu behandeln hatte und drückten ihre Bereitwilligkeit aus zur Genehmigung der nötigen Gelder. Auf gestern war nun von dem bestellten Komitee eine allgemeine Versammlung ausgeschrieben zur Gründung eines Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs. Stadtschultheiß Glücker präsiidierte die außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung, in welcher ziemlich lebhaft obige Frage diskutiert wurde. Die Frucht der gestrigen Versammlung ist die sich bereits vollzogene Gründung des genannten Vereins zu dem sofort ca. 300 der Anwesenden beitraten. Nachdem die Konstituierung desselben sich vollends vollzogen haben wird, Statuten ausgearbeitet sind, wird den einzelnen Detailfragen näher getreten werden, so daß ein ernstlicher Anfang mit der Lösung der Frage gestern gemacht worden ist.

Freudenstadt, 11. Novbr. Als gestern Abend gegen 11 Uhr ein 17-jähriger Burische in das Haus seiner Mutter eintreten wollte, kam ihm ein etwa 30-jähr. Handwerksburische entgegen. Der junge Mann zog alsbald das Messer und versetzte dem großen kräftigen Handwerksburischen einen Stich in den Hals, der die Hauptschlagader traf und den sofortigen Tod des Gestochenen zur Folge hatte. Der junge Mann zeigte sofort selbst den Thatsbestand an. Der Thäter ist als braver, fleißiger Burische bekannt. Der Fall ist noch nicht ganz aufgeklärt.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] Bericht vom 10. Nov. von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Im Getreidegeschäft ist keine Aenderung eingetreten. Die Offerten sind nicht belangreich und größere Umsätze haben auch nicht stattgefunden. Die Forderungen für amerik. Weizen waren mit Wochenanfang etwas höher gehalten. Hier wird für den nötigen Bedarf gekauft zu bisherigen Preisen. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 28 M. 50 J bis 29 M. — J, Nr. 1: 26 M. 50 J bis 27 M. — J, Nr. 2: 25 M. — J bis 26 M. 50 J, Nr. 3: 23 M. 50 J bis 24 M. — J, Nr. 4: 20 M. 50 J bis 21 M. — J. Suppengries 28 M. 50 J bis 29 M. — J, Mele 9 M. — J.

Obstpreiszettel.

Wokobstmarkt Stuttgart, 11. Nov. (Mitgeteilt von dem Verkaufsbemittler Robert Hallmayer in Stuttgart.) Auf dem Nordbahnhof Stuttgart wurden heute 72 Waggons feilgeboten. Hiervon waren 39 Waggons neu zugeführt, welche in der Hauptsache zu folgenden Preisen per 10 000 Kilo verkauft wurden und im übrigen den angeführten Preiswert bejahen: Waggons: 2 aus Württemberg M. 1280—1300, 13 aus Böhmen M. 1240—1280, 2 aus Oesterreich M. 1250—1280, 12 aus der Schweiz M. 1240—1280, 10 aus Italien M. 1160—1220, zul. 39 Waggonladungen zu ca. 10 000 Kilo Rosäpfel. Nach auswärts wurden heute 7 Waggons verkauft. Kleinverkauf zu Mark 5.— bis 6.80 per Str.

Ausland.

Das jährliche Rekruten-Kontingent der österreichisch-ungarischen Armee soll für das Heer von 103 100 auf 125 000, für die Landwehr von 10 000 auf 14 500, für die Honveds von 12 500 auf 15 500 Mann erhöht werden. Diese von der österreichischen Regierung den Parlamenten unterbreitete neue Wehrvorlage begegnet nicht allein in Wien, sondern überraschenderweise auch in Pest einem ganz ungewöhnlichen Widerstand, der seine Stützbereits in allgemeinen Volkstundgebungen gegen das Gesetz sucht und findet und diesem mindestens so lange entgegenwirken will, bis die zweijährige Dienstzeit von der Regierung zugestanden ist.

Wien, 10. November. Der „Sonn- und Montagszeitung“ zufolge kursieren in hiesigen diplomatischen Kreisen sensationelle Gerüchte über bevorstehende wichtige Ereignisse im belgischen Königshause. König Leopold soll von einer bedenklichen geistigen Irritation befallen sein, die zu ganz besonderen Entschliefungen führen könnte. Infolge der kritischen Situation sei der Graf v. Flandern, der sich am Krankenlager seiner Tochter in Mendelsburg in Tirol befand, telegraphisch zur schleunigen Rückkehr nach Brüssel veranlaßt worden. Daß König Leopold sich mit Rücktrittsgedanken trage, hält das Blatt für wenig glaubwürdig. Von anderer Seite verlautet über diese Angelegenheit nichts.



In England hat die Besorgnis über die amerikanische Gefahr die Gemüter in dem Maße erfasst, daß sich immer weitere Kreise zu ihrer Abwehr zusammenschließen. Dem vor kurzem gebildeten großen Schiffahrtsverein zur Unterstützung und einheitlichen Organisation der englischen Rhedereien will man jetzt ein großes Syndikat aller englischen Kohlengruben an die Seite stellen, welches nach deutschem Muster errichtet werden und die Bestimmung haben soll, den amerikanischen Trusts die Spitze zu bieten. Man rechnet darauf, daß auch die Bergarbeiter diesem Plane bereitwillig ihre Unterstützung leihen, damit auf diesem wichtigen Gebiete die nationale Arbeit gegen fremde Einflüsse immer erfolgreich geschützt bleibt.

London, 10. Nov. Mehrere Morgenblätter lenken die Aufmerksamkeit auf die aus Shanghai eingelaufenen Nachrichten betreffend die angebliche Haltung Deutschlands in der Jangtse-Frage, und meinen, daß die gegenüber Deutschland zu beobachtende Vorsicht durch den Besuch Kaiser Wilhelms in England nicht geschwächt werden dürfe. „Daily Mail“ erinnert daran, daß Deutschland einen Geheimvertrag mit China abgeschlossen haben soll, um das deutsch-englische Abkommen über das Jangtse-Gebiet abzuändern oder völlig zu annullieren.

London, 10. Nov. „Standard“ bespricht den Gedanken, daß bessere Beziehungen zwischen Deutschland und England platzgreifen mögen, und sagt, die große Mehrheit der Engländer wünsche nichts Besseres, als mit ihren deutschen Verwandten in Freundschaft und gegenseitiger Achtung zu leben, solche Gesinnungen müßten aber von beiden Seiten geteilt werden. Eine ganze Reihe erbitterter Nadelstiche könne nicht gleich bei den ersten zur Veröhnung auffordernden Worten vergehen. — „Daily Chronicle“ schreibt: Das englische Volk ist erfreut, zu sehen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und England, die sehr gespannte geworden waren, durch den Austausch von Freundschaftsbeweisen zwischen den beiden königlichen Verwandten bessere geworden sind. Trotzdem glauben wir nicht absoluter Unvernunft beschuldigt werden zu können, wenn wir dem Argwohn Raum geben, daß die Hoffnungen vieler Deutschen weniger darauf hinausgehen, aus uns einen Freund, als ein Werkzeug Deutschlands zu machen.

London, 10. Nov. Die Abendblätter melden aus Kapstadt, daß eine Feuersbrunst in East-London (Ostküste der Kapkolonie) einen großen Schaden angerichtet habe. 30 Häuser im Mittelpunkt der Stadt sind ein Raub der Flammen geworden.

New-York, 11. Okt. Die im Bau begriffene Brücke über den East River zwischen New-York und Brooklyn ist durch ein Feuer beschädigt worden. Der Schaden wird auf 1/2 Million Dollar geschätzt. Die 2 Brücken für Fußgänger, die an den Hauptkabeln hängen, sind zerstört. Die Behörden haben den Verkehr auf dem East River einstellen lassen, da ein Regen von Feuerbränden und glühendem Eisen von der Brücke herunterfällt. Der Brand brach in der Spitze des 355 Fuß hohen Turms auf der New-Yorker Seite aus.

Unterhaltender Teil.

Späte Vergeltung.

Kriminal-Erzählung von Seb. Schäpler-Verasini.
Etwa dreiviertel Stunden, nachdem der Kunstreiter sein Weib verlassen hatte, wurde es in erschreckender Weise in der Gegend lebendig. Ein entferntes Dorf begann mit Sturmläuten und von nah und fern wurden die Feuersignale aufgenommen. Gellend zog der Glockenton durch die Nacht. Es mußte Großfeuer sein. Und da färbte sich auch schon der ganze östliche Himmel blutigrot, glühende Wolken schossen, vom Sturm getrieben, übereinander.

Ein Reiter flog die Landstraße entlang dem Schlosse Burgau entgegen, bog in den Park ein und raste gegen das Portal hinauf.

Das schäumende Tier einem hinzuspringenden Diener übergebend, verlangte er sofort vor den Grafen Burgau geführt zu werden, dem er die Meldung überbrachte, das Schloß Steinege in

Flammen stehe. Der Baron lasse daher den Herr Grafen um Hilfe ersuchen. Sofort war Graf Burgau bereit, dem mit ihm befreundeten Baron die ganze verfügbare Dienerschaft zu schicken; auch der junge Graf schloß sich mit seinem Knecht dem abfahrenden Wagen an.

Graf Joachim von Burgau hatte selbst seinen Leibdiener mitgeschickt und wäre vielleicht gar selber gegangen, wenn ihn nicht ein hartnäckiges Fußleiden in den letzten beiden Jahren an sein Zimmer gebannt hätte. So blieb er allein zurück. Im Parterre wachten zwei alte, schlättrige Dienerrinnen.

Graf Joachim saß in einem bequemen Lehnstuhl vor seinem prunkvollen Arbeitstische, wenn man dieses Möbel so nennen darf, das in dem geräumigen Schlafzimmer stand. Er lehnte sich nachdenklich zurück, den Blick auf das nach Osten gehende hohe Fenster gerichtet, durch welches ein matter Glanz des glühenden Nachthimmels auf die Teppiche fiel. Nichts regte sich eine lange Zeit in dem Schlosse. Draußen in den Dörfern wimmerten die Glocken.

Plötzlich klopfte es an der Thüre. Graf Joachim glaubte sich verhört zu haben. Er fuhr unwillkürlich zusammen. Die Thüre öffnete sich nun und ein Mann trat langsam herein, den dunkeln Calabrezer in den Händen haltend, den Radmantel über der einen Schulter zurückgeschlagen, wer durfte es wagen, zu so später Stunde bis in das Schlafkabinett des Grafen einzudringen?

Der nächtliche Gast war Korinsky.

„Verzeihen Sie, Herr Graf,“ sagte er mit unsicherer Stimme, „wenn ich mir die Freiheit nehme —“

Mit finstern zusammengezogenen Brauen betrachtete, sprachlos vor Ueberraschung, Graf Joachim den Gast. Er trug dieselbe Fußbekleidung, lehmig von dem Roth der Straße, einen verschliffenen Rock und, was das Seltsame war, im Knopfloche ein kleines Ordensband, zerlegt, unheimbar.

„Was wollen Sie?“ brach der Graf sein Schweigen.

„Gestatten Sie mir, Ihnen meinen Namen zu nennen. Es mag dieses nächtliche Eindringen einigermaßen entschuldigen, denn ich möchte mich nicht einer Dienerschaft zeigen, welche mich vielleicht unter anderen Verhältnissen kannte. Früher nannte ich mich Franz von Korinsky.“

An dem Aufahren des Grafen sah der Sprecher, daß er erkannt war.

„Sie erinnern sich meiner, Herr Graf?“

„Ja,“ antwortete dieser unangenehm berührt. „Was führt Sie zu so ungewöhnlicher Stunde hierher? Und — nehmen Sie es nun wie Sie wollen, Sie sehen geradezu erbärmlich aus!“

Korinsky biß sich zornig auf die Lippen.

„Was will man machen, wenn einem der Sturm des Lebens durcheinanderschüttelt! Ich habe es oft versucht und mit dem ehrlichsten Willen, mich aufzuraffen. Vergebens! Ja, wenn man uns beiden, mir und Anna, dort drüben im Herrenhause helfend unter die Arme greifen wollte! Aber so! Reißend geht's bergab, Herr Graf. Da mich der Zufall mit Anna hierher in die Gegend führte, entschloß ich mich nach schwerem Kampfe, noch einmal einen Versuch zu machen, den Baron zu verjöhnen.“

„Sie haben die Baronesse in der Nähe?“ fuhr Graf Joachim auf.

Korinsky murmelte eine Verwünschung.

„Sie vergessen, Herr Graf, daß Baronesse Randau meine rechtmäßige Gattin ist!“

Der Graf lachte ironisch.

„Aber Sie? Was sind Sie jetzt?“

„Ich bin — Kunstreiter,“ sagte er.

„Wie?“ jagte der Frager verblüfft.

„Kunstreiter!“ wiederholte der Verbummelte.

„Ich nenne mich Monsieur Francois, bin Mitglied eines reisenden Zirkus unterster Sorte. Mit unsern müden Karrenhäulen reite ich abends die hohe Schulen, und mein Direktor macht Klamme mit dem zerfetzten Ordensbande. Schließlich muß ich eben froh sein, für mich und meine Familie Brot zu erhalten!“

„Abschulich!“ rief ihm der Graf zu. „Ich begreife nach Allem nicht, wie Sie es wagen

können, unter derartigen Verhältnissen hierherzukommen?“

„Ich bin wie ein gehektes Wild, ich muß mir Aenderung schaffen,“ rief der Pole. „Dies ist auch der Zweck, weshalb ich heimlich zu Ihnen kam, Herr Graf. Sie allein wissen um das Geheimnis. Vermitteln Sie für uns bei dem Baron Randau.“

Graf Joachim's Antlitz färbte sich bläulich rot vor Entrüstung.

„Lassen Sie mich damit ungehoren!“ schrie er. „Ich kann nicht anders als Sie verachten mit ihrem russischen, in den Schmutz einer Kunstreiterbande gezerrten Orden, mit ihrer, trotz aller Erbärmlichkeit, aufgetragenen Stirne!“

Mit einem wütenden Ausrufe hatte ihn Korinsky unterbrochen. Er sprang auf, hob drohend, seiner selbst nicht mehr mächtig, die geballten Fäuste.

„Mir dies, Graf Joachim, nachdem Sie wissen, wie und warum ich so tief sank? O, ich wollte —“

Die Thüre ging hinter ihm zu. Eine von den beiden alten Dienerrinnen trat in das Zimmer, in den Händen eine Platte mit dem Nachtgetränk des Grafen haltend.

Korinsky stützte sich schwer mit der Hand auf einen Sessel.

Erschrocken und verwundert starrte die Dienerin den verdächtigen Gast ihres Herrn von der Seite an, um sich dann sofort wiederum zurückzuziehen.

Unten im Parterre angekommen, erzählte sie mit erregter Stimme der anderen Frau ihr Erlebnis, wie Graf Joachim einen Besuch bei sich habe, den man gar nicht ins Schloß kommen sah, und wie verdächtig dieser Mensch aussehe. Das Gespräch der beiden Alten drehte sich von da nur mehr um den sonderbaren Besuch und das überhandnehmende Feuer.

Eine Viertelstunde mochte verfloßen sein, dann vernahm man ein Geräusch von der Haupttreppe her.

Diejenige Dienerin, welche dem Grafen vorher servierte, schlich sich eilig hinaus und verbarg sich hinter einem Mauervorsprunge. Oben vernahm man noch einige heftige Worte des Grafen. Dann ward es plötzlich still. Eine Thüre slog auf und wieder zu. Jetzt eilte, stürzte jemand über die Treppe herab.

Die Dienerin streckte den Kopf vor. Es war der nächtliche Besuch, welcher fluchtartig und offenbar in höchster Erregtheit das Schloß verließ.

Oben war es still geworden. Die Flammen an den Wänden flackerten unstill, von dem Luftzuge getroffen, der durch die Halle fuhr.

Die Feuersignale hatten aufgehört; aber glühendrot stand noch immer der ganze Himmel.

[Der neueste Kalauer.] Frage: Was für ein Unterschied besteht zwischen einem Reisessender Chinesen und einem verfolgten Dieb?
Antwort: Der Reisessender ist ein Chinesen, der verfolgte ein Dieb.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 176.

1. Dr. Martin Luther, geb. 10. Novbr. 1483.
 2. Dichter Schiller, geb. den 10. Novbr. 1759.
- Nichtig gelöst von Maria Toussaint in Wildbad.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Birmingham, 11. Nov. Wie nunmehr festgesetzt ist, wird Kaiser Wilhelm am Samstag Vormittag um 11 Uhr von Wolverton abreisen und sich nach Louth-Castle, dem Besitze des Earl von Londale, begeben, wo Se. Majestät gegen 7 Uhr abends eintreffen wird. Heute früh begaben sich die Majestäten und die Gäste auf die Rebhuhnjagd; alsdann fand ein Frühstück in einem Zelt statt, zu dem auch die Königin und die Damen des kgl. Hauses sich einfanden. Für morgen ist eine große Jagdpartie in Aussicht genommen.

London, 11. Nov. Botha und Delarey hatten heute mit Chamberlain im Kolonialamt eine private Unterredung. Dem Bernehmen nach statten sie der Regierung für die freigebige finanzielle Beihilfe für die südafrikanischen Kolonien ihren Dank ab.

